



FLORENCE KASUMBA  
**„Ich will Menschen verstehen“**

Vom Musical über Hollywood zum „Tatort“: Für die Schauspielerin ist ein großer Wunsch in Erfüllung gegangen. Ein Gespräch über Vorbilder, Vorurteile und Diversität im deutschen Fernsehen



Fotos: Benno Kraehahn/photoselection (3), NDR/C.Schroeder

**S**ie ist die Neue an der Seite von Maria Furtwängler und die erste farbige „Tatort“-Ermittlerin. Wir treffen uns mit Florence Kasumba (42) in einem Berliner Restaurant. Dass sie jahrelang getanzt hat, sieht man sofort: Ihre Körperspannung ist kraftvoll, ihr Blick konzentriert.

**Vor ein paar Jahren sagten Sie in einem Interview, dass die Zeit reif wäre für eine schwarze „Tatort“-Kommissarin. Nun ist es so weit ...**

Stimmt, ich habe den Wunsch schon vor einiger Zeit ins Universum geschickt. Toll, dass ich nun zur „Tatort“-Familie gehöre und meinen kleinen Teil für mehr Diversität im deutschen Fernsehen beitragen kann. Hoffentlich bekommen noch viel mehr Schauspielerinnen verschiedener Hautfarben, Glaubensrichtungen oder sexueller Orientierungen die Chance, in Hauptrollen besetzt zu werden, ohne dass irgendetwas erklärt werden muss.

**Wie war die Arbeit mit Maria Furtwängler? Ich hatte mit Maria eine Kollegin, die schon unglaublich viel Erfahrung mitbrachte und dementsprechend selbstsicher und fokussiert am Set auftrat. Ich habe schon immer gern von guten Leuten gelernt. Ebenfalls spannend war, dass wir bei diesem Projekt ein ziemliches Frauenteam gebildet haben – mit Regisseurin und Produzentin.**

**Wie beschreiben Sie Ihre „Tatort“-Rolle und deren Verhältnis zu Charlotte Lindholm alias Maria Furtwängler?**

Da prallen zwei Alphafrauen aufeinander. Genau wie Charlotte Lindholm ist meine Figur Anaïs Schmitz eine starke Frau, die ihr Temperament nur schwer zügeln kann und die sich nicht immer an die Regeln hält. Beide Kommissarinnen sehen sich zunächst als Rivalinnen. Das führt zu vielen Konflikten.

**Sie sind Mutter von zwei Kindern.**

**Wie organisieren Sie das Familienleben, wenn Sie drehen? Inzwischen spielen Sie ja auch in Hollywood-Produktionen wie „Black Panther“.**

Das ist gar kein Problem, denn ich habe einen ganz tollen Mann,

der mich sehr unterstützt. Wenn er beruflich unterwegs ist, übernehme ich all seine Aufgaben in Berlin – und umgekehrt ist es dann genauso.

**Wer ist Ihr Vorbild?**

Auf jeden Fall meine Mutter, die viele Jahre als Krankenschwester gearbeitet hat. Dieser Beruf ist sehr hart, trotzdem hat sie nie gejammert und war immer für meine Geschwister und mich da. Sie hat uns gut auf das Leben vorbereitet.

**Inwiefern denn?**

Meine Mama hat mir früh gesagt: „Flo, du wirst Menschen begegnen, die dir wegen deiner Hautfarbe mit Vorurteilen entgegnet werden.“

**Sie war also ganz schonungslos?**

Das Leben ist nicht aus Zuckerwatte. Und ich bin froh, dass sie so ehrlich mit mir war und mir beigebracht hat, dass ich nicht alles gleich persönlich nehmen darf und zumindest versuchen sollte zu verstehen, warum sich andere Menschen so verhalten.

**Sie wollen auf Menschen zugehen, die Sie diskriminieren?**

Natürlich! Nur so kann man sich nähern. Ich finde es traurig, wie hasserfüllt Menschen miteinander umgehen – nicht nur in Deutschland, sondern weltweit –, und möchte deshalb in persönlichen Gesprächen herausfinden, warum sie so denken. Was ist ihnen widerfahren und wovor haben sie eigentlich Angst?

**Was geben Sie Ihren Kindern mit, damit sie stark und selbstbewusst werden?**

Das Wichtigste für mich ist, sie in ihrer Selbsterfahrung zu stärken und ihnen das Gefühl zu geben, dass sie gut sind – so, wie sie sind. Im besten Fall ist es eine Mischung aus behüten und loslassen.

**„Ich finde es traurig, wie hasserfüllt Menschen miteinander umgehen – nicht nur in Deutschland“**

**Wie wichtig finden Sie es, dass es in Deutschland immer mehr sichtbare Diversität gibt?**

Als ich ein Teenager war und Magazine wie „Bravo“ gelesen habe, gab es dort niemanden, der so aussah wie ich. Wenn ich dunkelhäutige Schauspieler im TV sehen wollte, musste ich „Der Prinz von Bel-Air“ oder „Die Bill Cosby Show“ einschalten. Etwas anderes lief damals nicht. Und in der Drogerie konnte ich mir kein passendes Make-up kaufen, weil es für meine Hautfarbe damals noch nichts gab. Heute hat sich da zum Glück viel verändert. Diversität setzt sich immer mehr durch, und das ist richtig so.

INTERVIEW ALEXANDER NEBE



**Frauen-Power**  
 Auf Spurensuche

„DAS VERSCHWUNDENE KIND“ heißt der erste Fall von Charlotte Lindholm (Maria Furtwängler) und Anaïs Schmitz (Florence Kasumba). Das Duo ermittelt in Göttingen, wo eine Frau unter mysteriösen Umständen in einer Umkleidekabine entbunden hat (3. Februar, 20.15 Uhr, ARD).

FLORENCE KASUMBA wurde 1976 in Uganda geboren. Als Zweijährige kam sie mit ihren Eltern nach Essen. Ihre Karriere startete sie als Musical-Darstellerin. Sie lebt mit Mann und zwei Kindern in Berlin.